



Liebe Leser

„So sy wie Jesus“ spielten die Musiker als erstes Lied. Jesus Christus ist uns Vorbild in allen geistlichen Bereichen. So thematisierte ich letzten Sonntag seine Praxis von Kontemplation & Aktion. Und in diesem Sinne geht meine „Mini-Predigt-Reihe“ heute weiter. Wir schauen wir auf unseren Herrn, und zwar beim Thema „Glaube & Genuss.“ Wolfgang Rothe, (Theologe Rothe, Priester) sagt dazu: *«Nicht wenige Menschen sind davon überzeugt, dass Glaube und Genuss, wenn überhaupt, dann nur schwer miteinander zu vereinbaren sind. Auch viele Christen denken so. Sie irren sich.»* Ich zeige euch später dann noch ein anderes Foto von ihm, dann werdet ihr ihn noch besser verstehen, was er meint, wenn viele denken: «Glaube und Genuss sind schwer vereinbar!» Wie sieht das bei Jesus aus? Wo erkennen wir diese Thematik bei Jesus Christus, und zwar:

1. Zu Beginn seiner Verkündigung

Durch dieses Wunder in Kana in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. Joh 2,11. Ich finde es bemerkenswert, dass Jesus als erstes Wunder nicht einen Blinden oder Leprakranken heilt. Er ist an eine Hochzeit eingeladen. Der Wein geht aus und er vollbringt dieses sehr spezielle Wunder. Warum tut er das?... Hier einige mögliche Erklärungen:

1. **Zeitpunkt und Bedeutung:** Es wird oft angenommen, dass Jesus dieses Wunder als seinen ersten öffentlichen Akt der Macht tat, um seine göttliche Autorität und die Ankunft des Reiches Gottes zu zeigen. Die Verwandlung von Wasser in Wein war **symbolisch für die Fülle und das Überfluss, die das Reich Gottes bringen würde.** So will Jesus auch dich heute reich beschenken.
2. **Liebe und Fürsorge:** Indem Jesus das Brautpaar vor einem peinlichen Moment rettete, als der Wein auf der Hochzeit ausging, zeigte er seine Liebe und Fürsorge für die Menschen. Dies unterstreicht sein Mitgefühl für die Bedürfnisse anderer und seine Bereitschaft, in ihren Alltagsorgen zu helfen. Das gilt auch für dich und mich.
3. **Bedeutung des Weines:** Wein hatte auch eine symbolische Bedeutung im jüdischen Kontext der Zeit Jesu. **Er wurde oft mit Freude, Feier und dem Kommen des Messias in Verbindung gebracht.** Durch die Verwandlung von Wasser in Wein könnte Jesus auf subtile Weise seine Rolle als Erlöser und den Beginn einer neuen Ära des Heils kennzeichnen. Wenn der Messias kommt, das ist ein Grund zum Feiern und Geniessen.
4. **Glaubensstärkung:** Durch dieses Wunder sollten auch die Glaubenden gestärkt werden. Diejenigen, die es sahen, sollten an Jesu göttliche Natur und seine Mission glauben. Die Jünger sollen von Anfang an merken, jetzt ist Hochzeits-Zeit, denn der königliche Bräutigam ist unter ihnen.

Häufig wird das Christentum ja mit Verzicht, Askese, Fasten oder sogar Freud- und Humorlosigkeit in Verbindung gebracht. Als guter Christ distanziert man sich von den „Vergnügungen der Welt“, denn man will sich ja nicht versündigen. All diese Aspekte haben natürlich eine gewisse Berechtigung. Aber dieses erste Wunder von Jesus lehrt uns etwas Fundamentales:

„Auch die ausgesprochene „Weltlichkeit“ dieses ersten Wunders gehört zum Reich Gottes. Das ewige Wort des Vaters (= Jesus Christus), durch welches alles geschaffen ist, steht nicht im Gegensatz zur Schöpfung, auch da nicht, wo es um die schöpfungsmässige Freude der Menschen geht. Jesus war kein „Asket.“
Werner de Boor (Dr. Theol.)

Jesus ging also an Feste, er konnte feiern, ohne dass er betrunken war oder sich daneben benahm. Er verteuflte aber die anderen nicht und hielt keine Moralpredigten. Da können wir sehr viel nur schon von dieser Geschichte lernen.

2. In der Mitte seiner Verkündigung

Ihr kennt alle die Bibel gut und wisst, dass Jesus immer wieder Symbole vom täglichen Leben benutzte, um den Inhalt seiner Botschaft zu verbreiten: „Ich bin der Weg, das Licht, die Wahrheit usw.“ Häufig kamen Lebensmittel vor: Unser tägliches Brot, Ich bin der Weinstock, Ich gebe euch das Wasser des Lebens. Oder dann die Vermehrung von Brot und Fisch. Ist euch schon aufgefallen, wie wenig er in einer Synagoge predigt? Und wie häufig, dass er zu jemanden nach Hause geht, mit Menschen isst und trinkt?... Ich bin überzeugt, dass gehörte zu seinem evangelistischen Konzept. Natürlich brachte ihm das von seinen Gegnern krasse Vorwürfe ein, wie Jesus selber bezeugte: *Denn Johannes der Täufer trank keinen Wein und fastete oft, und von ihm sagt ihr: »Er ist von einem Dämon besessen. <Der Menschensohn feiert und trinkt, und von ihm sagt ihr: »Er ist ein Schlemmer und Säufer, und die schlimmsten Leute sind seine Freunde!<*

Also, ihr merkt. Sogar Jesus konnte es nie allen recht machen! Wie dann wir? Darum suche deinen Stil, wie du Menschen den Glauben weiter geben kannst und dann lebe ihn, egal, was andere über dich erzählen. Ich persönlich lerne von Jesus und erlebe regelmässig, dass sich Leute beim Essen und Trinken öffnen. Wenn das Essen gut ist... 😊 In der gemütlichen Runde, an einem schön gedeckten Tisch, fangen die Gäste an zu erzählen. Und mit der Zeit kann man auch etwas über Gottes Liebe erzählen. Vielleicht denken jetzt ein paar: Ja, Essen und Trinken ist nicht so wichtig für mich... Das ist doch prima. Es gibt so viele Möglichkeiten, wie wir geniessen können. Mit all unseren Sinnen:

- Sehen: Deko, Natur, Tiere
- Hören: Musik hören, das Rauschen des Windes, Bienen
- Fühlen: Barfuss laufen, Wärme + Kälte, Massage
- Riechen: Düfte, Parfum, Blumen
- Schmecken: Honig, Milch, Kaffee

Ich bin überzeugt, dass Christen, die geniessen können, einladender und attraktiver sind für Nichtchristen. Das erste Wunder von Jesus war das Weinwunder. Danach kommt in seiner Verkündigung regelmässig das Thema Essen, Geniessen und Trinken vor. Wie ist es zum Schluss?

3. Am Schluss seiner Verkündigung

Da ist sicher die Botschaft vom Leiden und Kreuz zentral. Aber auch von der Auferstehung und Hoffnung auf die Ewigkeit. Und diese Aussicht auf die Ewigkeit bei Gott, auf die wir ja alle hoffen, beschreibt er wieder mit einem interessanten Gleichnis in Lukas 14,15-24: *15 Als ein Mann, der mit Jesus am Tisch saß, das hörte, rief er aus: »Glücklich sind die dran, die am Festessen im Reich Gottes teilnehmen!« 16 Jesus antwortete ihm mit folgendem Gleichnis: »Ein Mann bereitete ein großes Fest vor und verschickte viele Einladungen....*

Auch hier die Vorstellung, dass man im Himmel eben nicht langweilig auf einer Harfe klimpert. Hier ist von einem Festessen die Rede. Also nicht nur Budget-Chips und Mineral, ein richtig feines Essen. Das ist mir sehr sympathisch... 😊 Vor allem zeigt es doch, dass auch der Himmlische Vater gerne mit seinen Kindern Gemeinschaft pflegt und Feste feiert. Ein himmlischer Genuss! Darum kann ich es auch nicht verstehen, dass es Menschen gibt, welche ohne Gott leben wollen oder sagen, mit dem Tod ist alles aus. Die würden viel verpassen...

Aber wie können wir suchenden Menschen das schmackhaft machen? Das sie Hunger und Durst auf Gott und sein Reich bekommen?... Ganz nach dem Motto: **«Näher zu Gott und näher zu den Menschen!?»**



Ich komme nochmals auf **Wolfgang Rothe** zurück. Er ist nicht «nur» Priester, sondern hat auch noch eine besondere Mission. Er nennt sich auch den «Whisky-Vikar». 😊 Ich war vor drei Wochen an einem Whisky-Seminar mit ihm. Schliesslich ist die konstante spirituelle Weiterbildung für Diakone wichtig. 😊

In diesem Seminar hat er nicht nur die Geschichte des schottischen Whiskys erzählt, sondern immer wieder mal etwas von der Bibel oder dem Glauben eingeflochten. Ein Beispiel, das ich selber schon kannte, aber dass ihr euch gut merken könnt:

Was bedeutet Whisky auf Deutsch? Woher stammt das Wort?... Herkunft: Abgeleitet von dem schottisch-gälischen *uisge beatha* oder dem irischen *uisce beatha* für „**Lebenswasser**“. Das hat auch damit zu tun, dass der erste schriftlich erwähnte Whisky-Brenner in Schottland ein Mönch war. Er ging auch darauf ein, wie unterschiedlich jeder Whisky riecht und schmeckt und was das Alter ausmacht. Vergleichbar mit uns Menschen, wo jeder einzigartig ist und je nach Lebenserfahrungen und Prägungen seinen individuellen Charakter entwickelt.

Unser Glaube ist geprägt von unserem Gottesbild. Ist dein Gott ein asketischer und strenger Gott? Ein harmloser und zurückgezogener Gott? Oder auch ein fröhlicher und genussvoller Gott?...

Andere Menschen um uns herum merken, ob unser Glaube geprägt ist von Strenge, Askese und Moral. Oder eher von Klarheit, Tapferkeit, Fröhlichkeit und Genuss. Das und noch viel mehr entdeckte ich bei Jesus und deshalb will ich ihm nachfolgen ihm in diesem Bereich ähnlicher werden. Genauso wie es das Lied so präzise und treffend zusammen fasst: „So sy wie Jesus.“ Ihm ähnlicher werden im Glauben und im Geniessen.